

# Katholischer Kindergarten St. Florian

Platz der Menschenrechte 3, 81829 München  
Tel. 089 – 939487-135 Fax 089 – 939487-130



.....

## Inhaltsverzeichnis

1	Unser Träger	5
2	Unser Leitbild	5
3	Lage und Räumlichkeiten der Einrichtung	6
4	Das Kind	6
4.1	Die Sichtweise des Kindes	6
4.2	Die Rechte des Kindes	7
5	Auftrag des Kindergartens	8
5.1	Unser Auftrag	8
5.2	Förderung benachteiligter Kinder	9
6	Pädagogische Arbeit mit Kindern	10
6.1	Ansatz und Methoden	10
7	Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	14
8	Ziele unserer Arbeit	14
8.1	Sprachliche Bildung und Förderung	14
8.2	Lebenspraktische Bildung und Förderung	15
8.3	Umweltbildung und naturwissenschaftliche Bildung	15
8.4	Musikalisch-rhythmische und motorische Bildung	15
8.5	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	16
8.6	Gesundheitserziehung	16
8.7	Persönlichkeitsförderung	16
8.8	Soziales Verhalten und gemeinschaftliches Tun	17
8.9	Hauswirtschaftliche Tätigkeiten	17
9	Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf	18
9.1	Übergang von der Familie in den Kindergarten	18
9.2	Übergang in die Grundschule	18
10	Der Tagesablauf	19
11	Das Spiel als Förderung von Basiskompetenzen	20
11.1	Die verschiedenen Spielformen	20
11.2	Das Freispiel	21
11.3	Das Spielmaterial	22
12	Das Personal	22
12.1	Personelle Besetzung	22
12.2	Die Bedeutung des Fachpersonals	23
12.3	Praktikanten	23

13	<i>Feste und Veranstaltungen</i>	23
14	<i>Zusammenarbeit</i>	24
14.1	<i>... mit den Eltern</i>	24
14.2	<i>... mit dem Träger</i>	24
14.3	<i>... im Team</i>	25
14.4	<i>... mit anderen Institutionen</i>	25
15	<i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	26
16	<i>Qualitätssicherung</i>	26
17	<i>Schlusswort der Leitung</i>	27

Träger unseres Kindergartens ist die Katholische Kirchenstiftung St. Florian. Alle finanziellen und personellen Entscheidungen obliegen der gewählten Kirchenverwaltung von St. Florian und müssen per Beschluss genehmigt werden. Die Stiftungsaufsicht führt das Erzbischöfliche Ordinariat München. Als Ansprechpartner des Trägers für das Team und die Eltern steht eine offiziell angewiesene Trägervertretung zur Verfügung.

## 1 Unser Träger

Das Leitbild des Kindergartens St. Florian orientiert sich an der Botschaft und dem Handeln Jesu Christi. Insbesondere lässt sich dies an folgendem Satz Jesu aus dem Matthäus-Evangelium gut festmachen:

## 2 Unser Leitbild

„Er stellte ein Kind in ihre Mitte...“ Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Kinder. Und sie werden ernst genommen, in ihrer je eigenen Persönlichkeit, in ihrer Lebendigkeit, in ihrer Suche nach Lernfeldern und in der Anerkennung ihrer individuellen Begabungen. Im echten Austausch werden Erfahrungen gemacht, die bleiben. So wird Lernen zu einem gegenseitigen Prozess zwischen Kindern und Erwachsenen.

„Da rief er ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte: Amen, das sage ich euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.“

MT 18,2-3

„Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder...“ Dies sagt Jesus zu Erwachsenen. In der heutigen Zeit ist es aber sogar für ein Kind schwer, wirklich Kind sein zu dürfen. Im unbeschwertem Spiel Erfahrungen machen, im gemeinsamen Durchleben von „Abenteuern“ wachsen, im selbständigen Tun Verantwortung übernehmen: All das kann in dem Schutz bietenden und doch viele Freiheiten ermöglichenden Rahmen unseres Kindergartens geschehen. Die Kinder dürfen Kinder bleiben und bekommen doch „Werkzeuge“ an die Hand, die sie brauchen, um in unserer Gesellschaft ihren Platz zu finden. Wichtiger als einzelne, antrainierte Fertigkeiten sind uns deshalb die Stärkung der sozialen Kompetenz, der zwischenmenschlichen Beziehungsfähigkeit, des Selbstbewusstseins und der Eigenständigkeit der Kinder. Oder – um es in den Worten des neuen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes auszudrücken: Die Förderung der Basiskompetenzen.

„Er stellte ein Kind in ihre Mitte...“ Wo immer es uns gelingt, dass wirklich das Kind im Blickfeld unseres Handelns ist - mit allem, was wir ihm geben können und mit allem, was wir von ihm lernen können - wird auch der partnerschaftliche Umgang zwischen Eltern, Team und Träger wachsen, zum Wohl der Kinder. Nicht umsonst stellt Jesus genau dann ein Kind in die Mitte der Erwachsenen, als sie darum streiten, wer von ihnen wohl der Größte im Himmelreich sei. Um dieses „Wer-ist-unter-uns-der-Größte“ darf es nicht gehen, wenn echte und sinnvolle Entwicklung geschehen soll. Wenn alle akzeptieren, dass wir miteinander auf dem Weg sind und

dass wir alle Lernende sind – Kinder wie Erwachsene – dann kann die freie Entfaltung aller Fähigkeiten und Fertigkeiten Wirklichkeit werden ... und dies ist ein Stück Himmelreich auf Erden.

### 3 Lage und Räumlichkeiten der Einrichtung

Der katholische Kindergarten Sankt Florian besteht seit Februar 2005 und bietet Platz für 75 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Wenn die Rahmenbedingungen es zulassen, ist es möglich, fünf Kinder unter drei Jahren aufzunehmen.

Unser Kindergarten ist in das neu entstandene Kirchenzentrum des Messestadt Riem integriert und liegt völlig autofrei in unmittelbarer Nähe zum BUGA-Gelände des Jahres 2005.

Im Innenhof der katholischen Kirche St. Florian liegt der Eingang des Kindergartens. Auf der Südseite des Gebäudes hat jede Gruppe einen Zugang zum gemeinsamen Garten.

Die drei Gruppenräume sind verbunden mit zwei Zwischenräumen. Ein Nebenraum ist über den Flur gegenüber der Wassergruppe. Die Räume werden den aktuellen Bedürfnissen der Kinder immer wieder neu angepasst und gemeinsam mit den Kindern gestaltet. Über der in den Gruppenräumen integrierten Küchenzeile befindet sich eine kleine Galerie.

Zusätzlich steht unseren Kindern der Turnraum mit entsprechenden Geräten zur Verfügung.

Die drei Gruppen nutzen einen gemeinsamen Waschraum mit Toiletten.

Im Außenbereich gibt es reichlich Sand, Wasserpumpe, Weidentunnel, Schaukel, Rutsche und Klettergerüst. Auch hier werden immer wieder Veränderungen vorgenommen, um den Kindern das zu bieten, was sie sich zum Spielen wünschen.

## 4 Das Kind

### 4.1 Die Sichtweise des Kindes

Die Kindheit ist eine entscheidende und sehr prägende Phase im Leben eines Menschen. In ihr werden die Fundamente für die Zukunft (eines Menschen) gelegt. Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren haben ein so immens großes Potential an Lern- und Erfahrungsbereitschaft, wie es in keiner anderen Lebensphase mehr erreicht wird.

Die Kinder führen sich als Urheber aller Dinge und als Zentrum der Welt. Leblose Dinge werden mit Leben ausgestattet, werden beseelt mit guten und schlechten Eigenschaften. Kinder eignen sich Kenntnisse in aktiver Auseinandersetzung mit ihrer Umgebung an. Sie erobern die Welt und das Wissen darüber kontinuierlich und mit allen Sinnen. Sie wollen und müssen viele Erfahrungen selbst sammeln. Einerseits durch Versuch und Irrtum, aber auch

im Dialog mit anderen Kindern und Erwachsenen. Sie wollen aus eigenem Antrieb selbständig werden, sie ahmen andere Kinder und Erwachsene nach.

Durch seine Sichtweise nimmt das Kind eine bestimmte Rolle ein. Das kindliche Weltbild wird von uns respektiert, ohne zu werten.

Wir Erzieherinnen bemühen uns um eine Annäherung an das Kind, durch das Verständnis seines Denkens, Wollens und Fühlens. Durch diese Beziehungsgestaltung ist eine positive Beeinflussung zur Weiterentwicklung der Kinder möglich.

#### 4.2 *Die Rechte des Kindes*

Kinder haben das Recht. . . .

- so akzeptiert zu werden wie sie sind
- Ideen zu äußern und umzusetzen
- Gefühle zu äußern und sie auch zu leben
- freie Umsetzung ihrer Spielwünsche
- auf Gleichbehandlung zwischen Jungen und Mädchen
- gesunde Lebensweise (Ernährung, Bewegung und Aufenthalt im Freien)
- Grenzen und Orientierung
- Ernst genommen zu werden
- Partizipation
- Regelmäßigkeit im Tagesablauf
- die freie Wahl ihrer Freunde
- auf Ruhe (Rückzugsmöglichkeit)
- auf Fantasie und eigene Welten
- zu forschen und zu experimentieren
- vielfältige Erfahrungen zu machen
- auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen
- auf verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen
- auf aktive, positive Zuwendung, Wärme und Vertrauen
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess
- auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe
- aktive, soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden
- zu lernen mit Gefahren umzugehen
- die Konsequenzen des eigenen Verhaltens tragen zu lernen, sich mit Forderungen auseinander zu setzen
- zu spielen
- auf Hilfsbereitschaft in der Gruppe

- Kind sein zu dürfen
- auf eigene Meinung
- Nein sagen zu dürfen
- auf Mitbestimmung
- Fehler machen zu dürfen
- Krankheiten aus zu kurieren
- auf Erwachsene, die Verhalten verstehen und nicht bewerten
- auf Liebe und Fürsorge
- als eigene Persönlichkeit geachtet und respektiert zu werden
- auf körperliche Unversehrtheit

---

## 5 Auftrag des Kindergartens

### 5.1 Unser Auftrag

In unserem Kindergarten steht das Wohl des Kindes im Mittelpunkt allen Handelns. Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Kindertageseinrichtungen. Der Erwerb und die Stärkung von Basiskompetenzen steht im Vordergrund:

Personale Kompetenzen Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext lernmethodische Kompetenz kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Diese Basiskompetenzen dürfen nicht isoliert von einander betrachtet werden, sondern werden schrittweise und stets im Kontext aktueller Situationen und behandelte Themen erworben und bearbeitet.

Wir arbeiten nach teiloffenen Gesichtspunkten. Dies bietet den Kindern die Möglichkeit, mit vielen verschiedenen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu kommen und somit ein möglichst weit gefächertes Spektrum an Charaktere und Wesenszügen kennen zu lernen und zu nutzen.

Die Eigenverantwortlichkeit und Selbständigkeit wird hierbei stark gefördert. Durch die Öffnung der Räume haben mehr Pädagogen einen Blick auf das Kind und es kann noch besser gefördert werden.

Darüber hinaus sehen wir uns als BeobachterInnen der Kinder – wir orientieren uns an deren Bedürfnissen:

- wir respektieren die Eigenständigkeit der Kinder
- wir lassen sie von ihrer Neugier geleitet lernen
- wir gestalten die Umgebung der Kinder
- wir eröffnen den Kindern Erfahrungsfreiräume
- wir bieten Spiel- und Beschäftigungsmaterial an

- wir erstellen Regeln und setzen Grenzen auch unter Beteiligung der Kinder
- wir gestalten Räume miteinander
- wir stehen als Ansprechpartner zur Verfügung

Weiterhin ist es unser Auftrag als pädagogische Einrichtung den Schutz des Kindeswohls im Auge zu behalten. Deshalb sind wir auch hier als BeobachterInnen und BeraterInnen ebenso wie als Vorbilder gefragt. Wir sehen dies als Bestandteil des pädagogischen Alltags und gezielter Angebote. Es gibt Handlungsstrategien auf die wir im Falle einer Kindeswohlgefährdung zurück greifen können.

### 5.2 Förderung benachteiligter Kinder

Der Stadtteil, in dem unser Kindergarten beheimatet ist, ist ein relativ junger Stadtteil in dem viele Familien mit Kindern wohnen. Diese Familien sind meist auf sich selbst gestellt, weil Verwandte weiter entfernt wohnen. Deshalb sehen wir hier die Aufgabe des Kindergartens, die Kontakte zwischen den Familien zu fördern. Dazu gehört auch, die Barrieren, die auf Grund von Sprachschwierigkeiten, kulturellen Unterschieden und persönlichen Erlebnissen vorhanden sind zu verringern. Wir verstehen soziale Integration als einen wichtigen Punkt unserer Arbeit im Kindergarten.

Eine individuelle Förderung, ausgerichtet nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes ist für uns ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Kinder, die besondere Bedürfnisse und in einzelnen Bildungsbereichen einen erhöhten Förderbedarf haben, werden immer wieder gezielt in Kleingruppen gefördert. Diese Kleingruppenarbeit wird dokumentiert, so dass Entwicklungsschritte nachvollziehbar werden und eine Planung möglich ist. Des Weiteren stehen wir in Verbindung mit externen Fachkräften und Personen, die im Kindergarten Angebote durchführen. Dies sind Angebote wie z.B. Sprachförderung für Migranten zusätzlich zum Vorkurs Deutsch, Logopädie, Spielangebote zum Lösen von Alltagsproblemen, Yogakurs, Projekte zum Umgang mit Konflikten und Förderung von Kontakten zu anderen Kindern.

Darüber hinaus finden spezielle Themenelternabende statt. Themen können hierbei sein: Medienkonsum, Förderung der Kinder, das Spiel des Kindes, Verhalten der Eltern in den unterschiedlichen Entwicklungsphasen, ...

Es bestehen Kooperationen mit dem Verein für Familienhilfen e.V., Partnern aus dem Programm „Frühe Förderung“, Jugendamt und Therapeuten, die in den Familien tätig sind. Diese Zusammenarbeit dient zur gezielten Unterstützung der Familien.

## 6 Pädagogische Arbeit mit Kindern

### 6.1 Ansatz und Methoden

a) *Situationsorientierter Ansatz* Der situationsorientierte Ansatz soll den Kindern die Möglichkeit geben, ihre individuellen Erfahrungen und Erlebnisse zu verarbeiten und zu verstehen. Er soll ihnen helfen, bedeutsame Fragen zu beantworten und Zusammenhänge zu begreifen. Aus der Bewältigung erlebter Situationen und Ereignisse sollen sich soziale Kompetenzen der Kinder auf- und ausbauen.

Grundlegende Prinzipien der pädagogischen Arbeit mit Kindern im situationsorientierten Ansatz sind folgende:

- Kinder haben Mitspracherecht und dürfen mitentscheiden und planen
- Wertschätzung
- Achtung individueller Bedürfnisse
- Akzeptanz unterschiedlicher Interessen

Wir sehen die zentrale Aufgabe des Kindergartens darin, den Kindern ein lebensnahes Lernen Erfahrungen zu ermöglichen, die ihnen helfen, sich in gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen besser zurecht zu finden.

Situationsorientiertes Arbeiten bedeutet nicht, dass gar keine Planung mehr nötig ist oder dass sich ziellos alles nur nach den momentanen Bedürfnissen der Kinder richtet, sondern diese Pädagogik strebt erlebnisorientiertes Lernen bei den Kindern an. Das Lernen der Kinder geschieht in einer Situation, die ihnen ermöglicht, selbst bestimmt und kompetent zu denken und zu handeln. Es steht der ganzheitliche Entwicklungsvorgang im Vordergrund.

Der situationsorientierte Ansatz macht lebensnotwendige Bedürfnisse von Kindern zum Ausgangspunkt. In unserer Arbeit geht es aber nicht um das Erfüllen von Wünschen, sondern um das Erfüllen von lebensnotwendigen Bedürfnissen.

Im situationsorientierten Ansatz werden entwicklungsnotwendige Rechte von Kindern beachtet. Das heißt jedoch nicht, dass Kinder alles machen können oder dürfen, was sie wollen. Vielmehr gibt es in unserem Kindergarten feste Regeln, Grenzen und Konsequenzen, die mit den Kindern abgesprochen und auch erarbeitet werden. Kinder erlernen Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

Der situationsorientierte Ansatz erfordert durchdachtes, geplantes, qualifiziertes und professionelles Arbeiten und ist daher für Sie als Eltern jederzeit nachvollziehbar.

„Kinderthemen sind Projektthemen!“

KRENZ

b) *Projektorientiertes Arbeiten* Ein Projekt ist eine Erfahrungs- und Handlungsaktivität, die den Kindern die Möglichkeit gibt, sich mit ihren vielfältigen Eindrücken und Erfahrungen auseinander zu setzen und diese zu verarbeiten.

Ein Projekt berücksichtigt dabei die inneren Lebensthemen der Kinder und macht diese zum Ausgangspunkt des Projektes.

Ein Projekt ist nicht an eine vorgegebene Dauer gebunden, sondern kann viele verschiedene Zeitspannen haben. Allerdings muss das Projekt lange genug dauern, damit die Kinder die Zeit haben, sich intensiv mit ihren Eindrücken zu beschäftigen.

In unserer Einrichtung finden Projekte gruppenintern und/oder gruppenübergreifend statt. Dieses intensive erlebnisorientierte Arbeitsvorhaben wird gemeinsam mit den Kindern und der Unterstützung des Projektleiters (ErzieherIn) geplant und durchgeführt.

Am Ende eines Projekts werden die Erfahrungen gemeinsam mit den Kindern ausgewertet.

Die Projektarbeit im situationsorientierten Ansatz ist ein geplantes und strukturiertes Lernen, das sich nach den Bedürfnissen der Kinder richtet. Dabei werden pädagogische Absichten immer wieder überprüft, Entscheidungen mit Kindern getroffen und praktische Arbeitsvorhaben sorgfältig aufgebaut. Projekte entwickeln sich so Stück für Stück zu lebendigen, aktiven, lustvollen und spannenden Erlebnisinhalten, die Kinder und ErzieherInnen gleichsam faszinieren.

*c) Ganzheitlichkeit* In unseren Angeboten fördern wir die Kinder in einem möglichst breiten Spektrum. Von vielen verschiedenen Seiten wird ein Thema beleuchtet und begreifbar gemacht. Die Kinder werden mit allen Sinnen, dem Geist und dem Körper angesprochen, um Inhalte zu verstehen.

*d) Der Jahreskreis* An den Jahreszeiten und am christlichen Jahreskreis orientieren wir uns und geben dadurch den Kindern Sicherheit und Weltwissen mit auf den Weg.

Die Feste im christlichen Jahreskreis wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten, Ostern und Pfingsten sind fester Bestandteil unserer Arbeit.

In diesem Rahmen setzen wir verschiedene Medien, wie Bücher, Lieder, Schauspiel, Fotos, Plakate, Gedichte, Aufführungen und Gebete ein.

*e) Vorschulziehung* Wir sehen die gesamte Kindergartenzeit als Vorschulzeit. Die „Vorschule“ ist ein Zusatzangebot für die Kinder, die im letzten Kindergartenjahr sind. Es geht nicht darum schulischen Inhalten vorzugreifen. Das Lernen im Kindergarten unterscheidet sich. Lernen im Kindergarten kann man als lernen am Konkreten sehen. Während Lernen in der Schule mehr ein Lernen am Abstrakten bedeutet.

Immer wieder finden in Kleingruppen spezielle Angebote für die Kinder statt, die bald in die Schule kommen. Es werden Angebote und Projekte zu den Bereichen Geometrie, Mengenlehre, Sprache, phonologisches Bewusstsein, Feinmotorik und Förderung im kognitiven, sozialen und emotionalen Bereich bearbeitet. Da-

„Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema immer wieder befassen, umso besser lernen sie. In ihrer Kombination regen vielseitige, bereichsübergreifende Zugangsweisen, Verarbeitungsformen mit allen Sinnen, Emotionen und intellektuelle Fähigkeiten sowie variationsreiche Wiederholungen den kindlichen Lernprozess immer wieder aufs Neue an.“

BAYERISCHER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPLAN, S. 30

durch werden Durchhaltevermögen und die Ausdauer gefördert, der Entwicklungsstand wird überprüft.

Es finden altersgerechte Ausflüge statt und ein besonderer Abschlussausflug.

Verkehrserziehung wird gemeinsam mit der zuständigen Polizeidienststelle durchgeführt.

Ein Deutschkurs für Kinder nichtdeutschstämmiger Eltern findet an der Grundschule statt. Der Vorkurs Deutsch und die Sprachförderung ergänzen sich. Es besteht ein Austausch der jeweiligen Fachkräfte.

Der Status der Kinder wird durch den Besuch der „Vorschule“ verändert. Das Kind bekommt eine neue Rolle in der Gruppe und Gesamteinrichtung.

Elternarbeit wird in Form von Elternbriefen, Elterninformationsveranstaltungen, Gesprächen etc. gestaltet.

#### *f) Bedeutung der Gruppe / Gruppenphasen* KENNENLERNPHASE

Neue Kinder befinden sich in der Kennenlernphase, d.h. sie fühlen sich einerseits oft neugierig und gespannt, andererseits unsicher und gehemmt, angespannt und ausgeliefert. Die Kinder fragen sich: Wie werden wohl die anderen sein? Wie komme ich bei den anderen an? Werde ich einen Platz in der Gruppe finden? Wie geht es hier zu? Was ist hier richtig oder falsch?

In dieser Phase beginnt auch schon die Rollenfindung in der Gruppe.

Unsere Methode: Wir versuchen jedes Kind in seinen Gefühlen ernst zu nehmen. Wir sind offen und aufmerksam gegenüber den Kindern, nehmen Unsicherheiten wahr und geben Hilfestellung, diese zu überwinden. So zum Beispiel indem wir die Unsicherheiten offen ansprechen, die Kinder ermutigen etwas miteinander zu tun. Wir stellen Möglichkeiten zum Mitmachen bereit oder lassen die Kinder in Ruhe das suchen, was ihnen im Moment am meisten entspricht. Wir lassen die Kinder auch einfach beobachten was die anderen tun und beobachten dies wiederum selbst.

ORIENTIERUNGSPHASE Nachdem das erste Schauen, Tasten und Suchen einigermaßen abgeschlossen ist, können sich die Kinder der nächsten Aufgabe zuwenden, sie müssen einen Platz in der Gruppe finden. Das ist die Orientierungsphase. In dieser Phase stellen sich die Kinder der Gruppe durch Mitsprechen, Gedanken einbringen, Vorschläge machen, jemanden angreifen, gegen etwas sein, Konflikte lösen, ruhig und zurückhaltend sind, scheu sein, lustig sein, etwas wissen, etc.

Dadurch nehmen sich die Kinder gegenseitig wahr, sie sehen die eigenen Chancen oder Nachteile, sie klären wohin sie passen und wie ihr weiteres Leben in der Gruppe sein wird.

Unsere Methoden: Jedes einzelne Kind braucht Anerkennung und Sicherheit. Deshalb versuchen wir als ErzieherInnen jedem Kind den Blick dafür zu öffnen, wo und wie es für die Gruppe

wichtig ist. Dies geschieht z.B. durch Kleingruppenarbeit und Rollenspiele.

**MACHTKAMPFFHASE** Der Übergang zur Machtkampfphase beginnt, wenn Kinder ihre Grenzen testen, bei den Erziehern genauso wie bei den anderen Kindern. Fragen wie: Wie weit kann ich gehen? Wie viel Freiheit habe ich? Was darf ich und was darf ich nicht? Sind die zentralen Fragen dieser Phase. In dieser Phase kann es oft laut und lebhaft zugehen.

Unsere Methode: Wichtig ist für diese Phase ein konsequentes Verhalten. Viele neue Regeln werden eingeführt. Grenzen müssen besonders jetzt gesetzt werden. Auch werden wir mit den Kindern viele Gespräche führen. Jetzt kann es sein, dass ihr Kind nach Hause kommt und auf die Erzieher schimpft, weil es Grenzen spürt die es im Moment als Einengung empfindet, da es die Gesamtgruppe noch nicht im Blick hat.

Wichtig ist hier eine konsequente Erziehung:

Auf eine nicht eingehaltene Regel folgt eine Konsequenz. Regeln und Konsequenzen sind vorher klar formuliert und mit den Kindern zusammen entwickelt worden (Kinderkonferenz)

**WICHTIG:** Um Missverständnissen aus dem Weg zu gehen, kommen Sie bitte zu uns, wenn Sie hierzu Fragen haben.

In dieser Phase liegt uns besonders am Herzen, dass die Kinder lernen, sich der Gruppe bezüglich ihrer Gefühle mitzuteilen. Dadurch wird der Blick des Kindes von der Ich-Zentriertheit auf das Gemeinschaftsgefüge der Gruppe geweitet.

**VERTRAUENSPHASE** In dieser Phase hat jedes Kind einen Platz in der Gruppe gefunden, es weiß in etwa was es von sich und den anderen Kindern zu halten hat und wie es mit jedem Kind umgehen kann. Das gibt den Kindern Sicherheit, Auftrieb und Freude aneinander. Sie wissen jetzt, dass sie zusammen gehören, sie haben gemeinsame Erfahrungen und Regeln des miteinander Umgehens. Daraus resultiert ein starkes Wir-Gefühl und Vertrauen. In dieser Phase passiert es häufig, dass das WIR über dem eigenen ICH steht. Eigene Meinungen und Wünsche werden unterdrückt. Sicherheit und Zugehörigkeit werden von der Gruppe angeboten, wenn sich die Kinder anpassen.

Unsere Methode: Wir vermitteln den Kindern dass Unterschiede sein dürfen, d.h. „Ich brauche nicht so sein und so denken wie Du“ und trotzdem können wir miteinander leben und spielen. Wir versuchen auch die Stärken eines jeden einzelnen zu erkennen und zum Zug kommen zu lassen.

**DIFFERENZIERUNGSPHASE** Vorschulkinder befinden sich in der Differenzierungsphase. Während in der Vertrautheitsphase das WIR im Vordergrund stand, gewinnt nun der Einzelne in seiner Eigenart an Bedeutung. Will jeder so sein wie er ist, kann er auch ein neues Verhalten ausprobieren und sich verändern. Dies gibt den Kindern wirkliche Anerkennung und Sicherheit, weil jeder akzeptiert wird. Kinder werden noch selbständiger und selbstbewusster und übernehmen auch mal die Initiative.

Unsere Methode: Wir haben Vertrauen und Zutrauen in die Kinder – die Gruppenleitung ist jetzt gemeinsame Aufgabe. Wir wollen die Kinder anregen und unterstützen mit einbeziehen und gezielt fördern.

## 7 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Unser Kindergarten ist offen für die Kinder aller Konfessionen. Toleranz, Achtung und Respekt gegenüber anderen Religionen und Kulturkreisen ist für uns vordringliches Bildungsziel.

Jedoch werden wir – da wir unter katholischer Trägerschaft stehen, aber auch aus unserer persönlichen Lebenseinstellung heraus – den Kindern die christlichen Inhalte und Werte vermitteln. Wir möchten den Glauben im Alltag erlebbar machen.

Kinder haben ein natürliches Bedürfnis nach Religiosität. Sie erleben Religion beim Erzählen biblischer Geschichten, im Stuhlkreis, beim Mittagsgebet, bei der Gestaltung und beim Feiern von christlichen Festen, sowie bei der Durchführung von religionspädagogischen Angeboten. Ziel ist dabei Sicherheit, Orientierung und Antwort auf Sinnfragen zu geben sowie verbindliche Werte zu vermitteln, um eine gesunde moralische Entwicklung und Gewissensbildung zu fördern.

Religiöse Erziehung ereignet sich in zwischenmenschlichen Beziehungen als Teilnehmenlassen an dem, was uns selbst wichtig ist. Wir möchten christliche Werte wie Vertrauen, Solidarität, Gemeinschaft, Lebensfreude und liebevollen Umgang miteinander für die Kinder erlebbar machen. Man kann Kindern religiöse Einstellungen nicht durch die Überzeugungskraft von Argumenten vermitteln, sondern über das Erleben in den alltäglichen Begegnungen. Nur so kann der Kindergarten zu einem Ort werden, in dem der Glaube im Alltag spürbar wird.

## 8 Ziele unserer Arbeit

### 8.1 Sprachliche Bildung und Förderung

Wir ermöglichen dem Kind einen spielerischen Umgang mit der Sprache, wobei es lernt eigene Empfindungen und Bedürfnisse auszudrücken, Erlebnisse und Gedanken mit anderen auszutauschen und einfache Zusammenhänge zu erkennen und zu erklären.

Es lernt gestaltete Sprache wie z.B. Reime, Gedichte, Lieder und Geschichten zu erleben und zu verstehen und selbst Sprache zu gestalten.

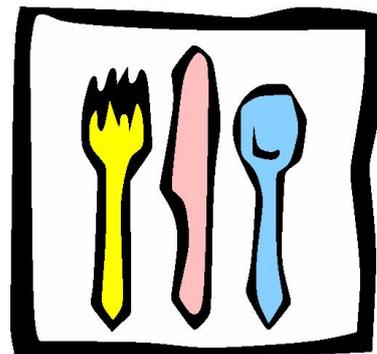
Im Rollenspiel bietet sich dem Kind die Möglichkeit, sich mitzuteilen, Erfahrungen und Eindrücke zu verarbeiten, Konflikte zu lösen und sich neue Lebensbereiche zu erschließen.

Neben der Fähigkeit, Sprache als Ausdrucksmittel zu nutzen, erlernen die Kinder natürlich auch das dafür nötige phonologische

Bewusstsein und die Wahrnehmung von Gehörtem.

### 8.2 Lebenspraktische Bildung und Förderung

- Essen mit Messer und Gabel
- Sich einordnen in eine Gruppe
- Regeln akzeptieren
- Aufforderungen begreifen und umsetzen
- Verantwortung für eigene Sachen (Hausschuhe, Spielsachen ...) übernehmen lernen
- Lösungen für Probleme des Alltags finden (z.B. Was tun, wenn die Socken nass sind, wenn ich Durst habe ..)



### 8.3 Umweltbildung und naturwissenschaftliche Bildung

Ein Hauptziel unserer Pädagogik in diesem Bereich ist es, in den Kindern das Verantwortungsgefühl für Natur und Umwelt als Gottesgabe zu wecken und zu fördern, indem wir ihrem natürlichen Interesse für Natur und Umwelt durch Ausflüge, Naturexperimente entgegenkommen. Es wird dem Kind ermöglicht, elementare Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge zu gewinnen und eine unmittelbare Beziehung zu Pflanzen und Tieren aufzubauen.

Es wird mit den Kindern gemeinsam regelmäßig der Garten von Müll befreit.

In den Gruppen findet Mülltrennung statt.

Jede Gruppe hat die Möglichkeit in Beeten mit den Kindern Pflanzen anzusäen und zu pflegen.

### 8.4 Musikalisch-rhythmische und motorische Bildung

Durch Musizieren, Singen und Experimentieren mit Geräusch, Klang, Ton und Sprache wollen wir die Freude der Kinder an Musik wecken, fördern und erhalten. Auch im Tagesablauf sind viele musikalische Elemente eingebaut. So fordert z.B. ein kleines Lied die Kinder zum Aufräumen auf.

Musikalische Erziehung hängt eng mit der Rhythmik und auch mit der Bewegung zusammen. Durch Eigenaktivität, Fantasie und Kreativität als rhythmisches Prinzip, wollen wir die Ich-Kräfte des Kindes stärken. Rhythmik ist weiterhin eine Möglichkeit der Sozialerziehung. Kontaktfähigkeit, Vertrauen zum Partner und Anpassungsfähigkeit an den Partner werden gefördert.

Zusätzlich bietet das freie Spiel im Garten Möglichkeit, dem natürlichen Bewegungsdrang des Kindes entgegen zu kommen und spielerisch Bewegungskoordination und motorische Geschicklichkeit zu üben. Wir achten deshalb in der Gartenzeit besonders auf die Entwicklung der Motorik bei einzelnen Kindern.

Der Bewegungsraum steht den Kindern auch im Freispiel zur Verfügung. Dort können die Kinder nach ihren Bedürfnissen Toben, Kräfte messen, Tanzen, Rennen... Es besteht die Möglichkeit,

gemeinsam mit der Fachkraft eine Bewegungsbaustelle aufzubauen. Zusätzlich hat jede Gruppe einmal pro Woche einen Bewegungstag. Die Kinder gehen in Kleingruppen in den Bewegungsraum, wo Angebote statt finden oder Bewegungsspiele durchgeführt werden. So kann der Bewegungsdrang der Kinder gestillt und die Motorik gefördert werden.

### 8.5 *Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung*

Beim bildnerischen und kreativen Gestalten lernt das Kind verschiedene Materialien sowie deren Beschaffenheit und Gesetzmäßigkeit kennen. Hierbei wird die Wahrnehmungsfähigkeit des Kindes in verschiedenen Bereichen sensibilisiert und gefördert. Es bekommt Zugang zu planendem Gestalten und Vertrauen in das eigene Tun; gleichzeitig wird die Lernfreude des Kindes gefördert.

Die Kreativität und Phantasie des Kindes wird in sämtliche Bereiche der pädagogischen Tätigkeit eingegliedert. Dadurch wird die Aktivität, die Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeit des Kindes gefördert und es kann seine schöpferischen Fähigkeiten entfalten.

Der Maltisch bietet die Möglichkeit des freien kreativen Gestaltens mit verschiedenen Materialien, er ist den Kindern immer zugänglich.

Durch die unterschiedlichen Nationalitäten der Kinder lernen wir Aspekte fremder Kulturen und anderer Länder im Alltag kennen. Diese geben immer wieder Anlass für Projekte, Gespräche, Angebote und erweitern unsere Sichtweisen.

### 8.6 *Gesundheitserziehung*

Wir vermitteln grundsätzlich Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene und tragen Sorge für eine gesunde Ernährung.

Wir gehen regelmäßig mit den Kindern Zähne putzen und werden hierbei von der Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt unterstützt.

Die Kinder sollen ihren Körper mit den verschiedenen Gliedmaßen, Funktionen und Sinnen bewusst wahrnehmen und schätzen lernen.

Über Buchbetrachtungen, Rollenspiele, Gespräche im Stuhlkreis u.v.m. wird dies immer wieder aufgegriffen.

Sinneswahrnehmung und Sinnesschulung sind fester Bestandteil unserer Arbeit.

### 8.7 *Persönlichkeitsförderung*

Wir geben dem Kind die Möglichkeit Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaft zu erfahren indem es lernt, Sozialverhalten innerhalb einer Gruppe zu verwirklichen und selbst Beziehungen aufzunehmen. Das Kind lernt alters- und entwicklungsgemäß eigene Bedürfnisse und Interessen zur Geltung zu bringen, eigene Gefühle

und Ansichten zu äußern, Bedürfnisse wahrzunehmen sowie eigene Bedürfnisse zurückzustellen.

Die oben genannten Möglichkeiten zur Persönlichkeitsförderung sind wichtige Faktoren in unserer pädagogischen Arbeit. Diese Faktoren reichen aber alleine nicht aus, daher arbeiten wir auch noch nach folgenden Punkten, um den Kindern Möglichkeiten zur altersgerechten Persönlichkeitsförderung zu geben:

- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Förderung der Selbstwahrnehmung
- Erfahrung von Selbstwirksamkeit
- Aufbau von Selbstverantwortung
- Förderung der Vertrauensfähigkeit
- Entwicklung durch Eigeninitiative
- Anregung zu Spontaneität
- Erhöhung der Frustrationstoleranz
- Toleranz gegenüber Hautfarbe, Sprache, Herkunft und Behinderung



### 8.8 Soziales Verhalten und gemeinschaftliches Tun

Wir geben dem Kind die Möglichkeit Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaft zu erfahren indem es lernt, soziales Verhalten innerhalb der Gruppe zu verwirklichen und Beziehungen aufzunehmen.

Wichtig ist uns dabei, die soziale Verantwortung schon im Kindesalter zu wecken. Die Achtung vor der Würde aller Menschen ist oberstes Prinzip. Toleranz gegenüber Menschen anderer Hautfarbe, Herkunft und Sprache sowie die bedingungslose Akzeptanz von Menschen mit Behinderung wird von den Kindern gefordert.

Das Kind lernt alters- und entwicklungsgemäß eigene Bedürfnisse in Interessen zur Geltung zu bringen, eigene Gefühle und Ansichten zu äußern, Bedürfnisse anderer wahrzunehmen sowie eigene Bedürfnisse zurück zu stellen, wenn dies für die Gemeinschaft erforderlich ist.

Wir bieten den Kindern Zeit und Raum Freundschaften zu schließen und Verantwortung für andere zu übernehmen und geben Hilfestellung nach angemessenen Konfliktlösungen zu suchen.

### 8.9 Hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Passend zu unseren jeweiligen Themen und auch den Jahreszeiten angepasst finden regelmäßig hauswirtschaftliche Angebote statt.

Hierbei steht im Vordergrund welche Lebensmittel benötigt werden, woraus diese Lebensmittel gewonnen werden und zu welcher Jahreszeit diese Lebensmittel geerntet werden können. Aber natürlich spielt auch die Zubereitung eine große Rolle. Die Kinder werden angeleitet, einen Teig zuzubereiten, Obst und Gemüse zu schneiden etc.

Hierbei werden viele Bereiche gefördert, folgendes bietet den Kindern eine Erfahrungswelt bzw. Wissen:

Feinmotorik beim Schneiden, Schälen etc. Es wird eine Mengenvorstellung entwickelt beim Abmessen der Zutaten Der Selbstwert wird gesteigert, in dem es zu einem positiven Ergebnis kommt. Das Kennenlernen von Arbeitsmaterial (Messer, Schneidbrett, Nudelholz, Schüssel) Arbeitsplatz vorbereiten und aufräumen Hygiene in der Küche Boden kehren nach Mahlzeiten Das selbst Hergestellte probieren/ essen Geschirr spülen

.....

## 9 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungs- verlauf

### 9.1 *Übergang von der Familie in den Kindergarten*

Kinder entwickeln zwischen dem dritten und vierten Lebensjahr das Bedürfnis eigene Lebensräume zu entdecken und neue soziale Beziehungen zu knüpfen.

Sich in eine neue Gruppe hinein zu finden ist nicht nur für Kinder anstrengend. Viele Kinder sind zum ersten Mal ohne die Eltern in einer fremden Umgebung. Die Anfangszeit ist eine Zeit, in der sehr viel vom Kind gefordert wird.

So wollen wir Ihnen und Ihrem Kind den Einstieg erleichtern: Wir laden vorab Kinder und Eltern in den Kindergarten ein, um die Gruppe und die dazugehörigen Personen kennen zu lernen.

Wir stimmen die Eingewöhnungszeit auf die Bedürfnisse des Kindes ab. Bei manchen geht es schneller, manche trennen sich schwerer.

Doch wichtig ist: jede Eingewöhnungszeit hat ein Ende! Die genauen Absprachen mit den ErzieherInnen sind in dieser Zeit enorm wichtig!

### 9.2 *Übergang in die Grundschule*

Bereits im Lauf des letzten Kindergartenjahres werden die Kinder auf den bevorstehenden Schuleintritt vorbereitet. Vor allem in den separaten Vorschulangeboten, aber auch in den speziellen Angeboten in den einzelnen Gruppen findet die Vorbereitung auf den Schuleintritt statt. Mit den Sprengelschulen ist die Einrichtung in regelmäßigem Kontakt.

In den Elterngesprächen wird das Thema Schulfähigkeit und natürlich auch der aktuelle Entwicklungsstand regelmäßig besprochen.

Doch das Kind freut sich nicht nur auf den bevorstehenden Schuleintritt, sondern nimmt auch Abschied von der vertrauten Kindergartengruppe. Es muss mit Ängsten zurechtkommen: Was kommt dort auf mich zu? Werde ich Freunde finden? Komme ich mit allen gut aus? Wie ist der Lehrer/die Lehrerin? Ich muss alleine in die Schule gehen, schaffe ich das? Traue ich mir das zu?

## 10 Der Tagesablauf

7.30 Uhr der Kindergarten öffnet für den Frühdienst (Freispiel)

8.30 Uhr bis 8.30 Uhr ist Bringzeit für die Kinder, spätestens jetzt sollten alle Kinder da sein, so können wir unseren gemeinsamen Tag beginnen.

8.00 Uhr bis 12.00 Uhr Kernzeit

8.30 Uhr *Morgenkreis* Wir begrüßen uns und beginnen den Tag mit den gruppeneigenen Ritualen, zählen die Kinder und überlegen wer an dem Tag fehlt. Wir besprechen welcher Wochentag ist, den Monat, das Jahr, die Jahreszeit. Was bringt uns der heutige Tag? Wir singen oder spielen. Wir entlassen die Kinder ins Freispiel; jedes Kind entscheidet sich bewusst für ein Spiel / eine Beschäftigung.

*Nach dem Morgenkreis: Freispiel und Brotzeit* Jedes Kind kann nun nach seinen eigenen Bedürfnissen entscheiden, ob es erst Brotzeit machen möchte oder erst spielen will. In jeder Gruppe ist ein Brotzeitisch vorbereitet, wo sich das Kind während der Freispielzeit einfindet, um Brotzeit zu machen. In der Freispielzeit steht auch der Bewegungsraum, der Flur, die Nebenräume, der Garten und die Gruppenräume zur Verfügung.

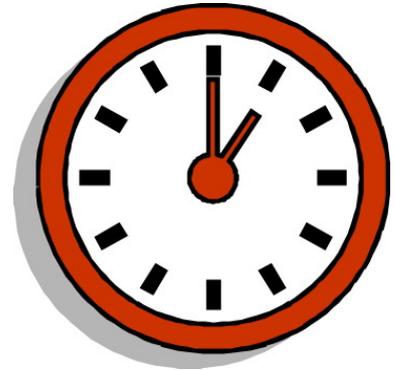
Das Freispiel endet mit dem gemeinsamen Aufräumen!

Die ErzieherInnen stehen die ganze Zeit als Unterstützung und Spielpartner zur Verfügung. Sie beobachten die Entwicklungsschritte einzelner Kinder.

ca. 10.15 Uhr – 11.00 Uhr *Der Stuhlkreis / Das Angebot* Im Rahmen des täglichen Angebotes behandeln und verfolgen wir mit den Kindern unser Jahresthema, bzw. das Wochenthema, das sich auch aus den aktuellen Bedürfnissen der Kinder und den Jahreszeiten ergibt.

Die Förderung der Kinder bei uns erfolgt stets ganzheitlich. Ansprechen wollen wir bei ihnen Kopf, Herz und Hand. Deshalb wählen wir unsere Einheiten aus folgenden Bereichen aus, die stets ineinander greifen sollen:

- Gesprächskreis
- Bilderbücher
- Geschichten und Märchen
- Experimente
- Lieder
- Kreisspiele
- Rollenspiele
- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten



- Basteln und Malen
- Werken und Gestalten
- Bewegungserziehung
- Religionspädagogische Erziehung
- Feste und Feiern
- Ausflüge

*ca. 11 Uhr* Garten – wir gehen hinaus!

*11.45 Uhr* Abholzeit für Kinder, die bis Mittag im Kiga sind.

*12.00 Uhr* Mittagessen, danach Ruhezeit Jedes Kind isst in seiner Gruppe zu Mittag. Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder sich selbst ihr Essen nehmen und so lernen, einzuschätzen wie viel sie essen können und wollen. Wir motivieren die Kinder immer wieder dazu, Unbekanntes zu probieren und machen Lust auf Neues.

Nach dem Essen findet in den Gruppen eine Ruhezeit statt. Die „Kleinen“ bekommen die Möglichkeit zu schlafen.

*Ab 13.45 – 14.00 Uhr* Abholzeit

*15.00 – 17.00 Uhr* Am Nachmittag finden Projekte oder Freispielzeit statt. Die nächste Abholzeit ist in der Regel erst wieder um 14.45 – 15.00 Uhr, um mehr Ruhe und Regelmäßigkeit zu gewährleisten.

Der Tagesablauf wird gegebenenfalls flexibel gehandhabt. Um einen ruhigen und harmonischen Tagesablauf zu gewährleisten, ist es notwendig die Bring- und Abholzeiten einzuhalten.

.....

## 11 Das Spiel als Förderung von Basiskompetenzen

### 11.1 Die verschiedenen Spielformen

Sie als Mutter oder Vater werden jetzt vielleicht erstaunt sein, dass ihr Kind „nur“ gespielt hat. Wir aber können sagen: „schön, dass Ihr Kind so intensiv spielen kann!“ Für Kinder ist das Spielen genauso wichtig wie Essen und Trinken, es ist ein Grundbedürfnis für Kinder. Das Spiel ist eine unverzichtbare Grundlage für eine harmonische und gesunde Entwicklung des Kindes.

Verschiedene Spielformen sind:

- Interaktionsspiel / Kreisspiel / Singspiel
- Konstruktionsspiel / Bauspiel / Regelspiel
- Rollenspiel / Theaterspiel
- Bewegungs- und Tanzspiel
- Strategiespiel / Fantasiespiel

- Beschäftigung mit Bilderbüchern / Beobachten / Nachahmen
- Wettspiel / Aktionsspiel
- Tischspiel/ Gesellschaftsspiel/ Gruppenspiel
- Kimspiel
- Werken / Gestalten / Malen
- Computerspiele / elektronische Spiele

Egal welches Spiel Kinder spielen und wie sie sich dabei Fantasien, Träume, Illusionen und Wunschvorstellungen mischen, das Kind erlebt sein Spiel als wertvoll, wichtig und vor allem vollkommen real.

Für das Kind ist das Spiel eine Art „Schutzzone“ in der es neue Erfahrungen machen kann und vergangene verarbeiten kann. Dadurch kann es verschiedene Verhaltensweisen ausprobieren und seine Fähigkeiten und sein Selbstwertgefühl steigern.

### 11.2 *Das Freispiel*

Vom Säuglingsalter an erwirbt das Kind im Spiel alle Fähigkeiten, die es benötigt um die Welt zu erobern. Vom ersten Spiel mit den eigenen Händen bis zur intensiven Auseinandersetzung mit Materialien der Umwelt und Spielpartnern – all das bedeutet für das Kind Arbeit. Das Kind entdeckt dabei physikalische Eigenschaften von Dingen, Naturgesetze und das soziale Miteinander. Es schult seine emotionalen, sozialen, motorischen, sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten – die Grundlage seiner Intelligenz.

Im Rahmen unserer pädagogischen Kindergartenarbeit nimmt das Freispiel einen hohen Stellenwert ein. Charakteristisch für das Freispiel ist die freie Wahl der Spielpartner, des Spielmaterials und auch des Spielortes.

Das Kind kann in dieser Zeit durch diese Form des Spiels alle aufgeführten Lernerfahrungen machen. Die Grenzen der freien Auswahl sind durch das Recht des einzelnen auf körperliche und emotionale Unversehrtheit gesetzt. Außerdem müssen bestimmte Regelungen eingehalten werden, die sinnvolles und konzentriertes Freispiel ermöglichen und lenken, z.B. Kinderzahl in den Spielbereichen, Aufräumen und Ordnung einhalten etc.

Verschiedene Spielformen aus denen die Kinder im Freispiel wählen:

- Tischspiel
- Gesellschaftsspiel / Gruppenspiel / Einzelspiel
- Rollenspiel / Theaterspiel
- Beschäftigung mit Bilderbüchern
- Beobachten
- Ruhe finden / sich zurückziehen
- Bewegungs- und Tanzspiel

- Konstruktionsspiel
- Bau- und Legespiel
- Gestalten / Malen
- Musikhören / Musik machen
- Wasserspiel
- Wettspiel

Wir stehen den Kindern selbstverständlich als Spielpartner zur Verfügung und leiten das Spiel im Bedarfsfall an.

### 11.3 *Das Spielmaterial*

Unser Spielmaterial ist den momentanen Spiel- und Entwicklungsbedürfnissen angepasst. So bemühen wir uns, eine Auswahl bereit zu stellen, die möglichst viele Bereiche abdeckt und den unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen entspricht.

Wichtig ist uns, Spielmaterial zur Verfügung zu stellen, das die Fantasie der Kinder anregt. Durch qualitativ hochwertig verarbeitetes Spielmaterial hoffen wir auf eine lange Lebensdauer. Das verarbeitete Material ist vor allem für jüngere Kinder wichtig, so können sie einen positiven Eindruck von der Umwelt erhalten.

Es sollten also Materialien sein, die sich angenehm anfühlen wie z.B. Holz, Baumwolltücher, Seidentücher, Filz. . . . Wir achten darauf, dass dem Alter entsprechendes Spielmaterial vorhanden ist, das Spielmaterial regelmäßig ausgetauscht wird um das jeweilige Spiel nicht auszureizen, dass Fantasie durch entsprechendes Spielmaterial angeregt wird und vieles mehr.

---

## 12 Das Personal

### 12.1 *Personelle Besetzung*

In jeder Gruppe arbeitet eine Gruppenleitung (z.B. ErzieherIn, SozialpädagogIn) und eine Zweitkraft (z.B. ErzieherIn, KinderpflegerIn). Des Weiteren gibt es eine Gruppen übergreifende Fachkraft. Es besteht die Möglichkeit, Praktikanten aufzunehmen.

Die Einrichtungsleitung ist ebenfalls Gruppen übergreifend eingesetzt.

Die Dienstordnung für pädagogische MitarbeiterInnen in katholischen Tageseinrichtungen legt die Aufgaben fest. Die Arbeitszeit teilt sich in die Arbeit mit den Kindern und Verfügungszeit. Verfügungszeit dient z.B. der Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit, der Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen, der Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, Teamsitzungen und vielem mehr. Die Verfügungszeit beträgt ungefähr 20

Neben dem pädagogischen Fachpersonal sind in unserer Einrichtung noch ein Hausmeister und eine Küchenkraft tätig.

12.2 Die Bedeutung des Fachpersonals

Das Fachpersonal ist durch die pädagogische Ausbildung befähigt, Kinder in ihren Entwicklungsphasen zu begleiten, zu fördern und zu beobachten. Die pädagogischen Fachkräfte sind Dreh- und Angelpunkt der Gestaltung der gesamten pädagogischen Arbeit im Kindergarten. Das sog. Kleinteam ist Hauptansprechpartner für die Eltern in wichtigen Entwicklungs- und Erziehungsfragen. Das Kleinteam beobachtet und begleitet die Kinder der Gruppe während ihrer Kindergartenzeit. Aber auch die Kindergartenleitung ist immer Ansprechpartner für alle Eltern.

Von allen Mitarbeitern werden Gruppen übergreifende Projekte geplant und durchgeführt, so dass auch von unterschiedlichen Personen ein Blick auf das Kind stattfindet und mehrere Wahrnehmungen zu einem Gesamtbild des Entwicklungsstandes des Kindes führen.

12.3 Praktikanten

Da wir uns als Ausbildungsstätte verstehen, stellt der Kindergarten schulbegleitend für Praktikanten der Fachakademien, der Kinderpflegeschulen, der Fachoberschulen, der Gymnasien und der Real- und Hauptschulen Praktikumsplätze zur Verfügung.



Da wir ein katholischer Kindergarten sind, orientieren wir uns an den religiösen Festen wie unter anderem

**13 Feste und  
Veranstaltungen**

- Erntedank
- St. Martin
- Nikolaus
- Weihnachten
- Ostern

Darüber hinaus feiern wir auch gerne mal zu anderen Anlässen: z.B. Frühlings- oder Sommerfest, Vorschulkinderverabschiedung, Fasching...

Wir greifen aber auch aktuelle Gegebenheiten aus der Umwelt auf. Es gibt Gruppen interne Feste und Feste des gesamten Kindergartens.

Wichtig ist das Geburtstagsfest (gruppenintern). Hier erlebt sich das Kind als Hauptperson – es steht im Mittelpunkt.

Durch unsere Feste wollen wir den Eltern und Kindern die Möglichkeit bieten, sich kennen zu lernen, auszutauschen und Spaß zu haben.

Bei den Festen werden die Eltern stark in die Planung und Durchführung eingebunden.

## 14 Zusammenarbeit

### 14.1 ... mit den Eltern

Wir sehen die Eltern als Partner in der Erziehungsarbeit. Es soll ein Miteinander sein um den Kindern die bestmögliche Förderung zukommen zu lassen. Denn die Eltern sind die „natürlichen“ Erzieher und ergänzen die fachliche Sicht der ErzieherInnen im Kindergarten. Wir bieten den Eltern durch Gespräche und Hospitationen den Einblick in den Alltag und die Möglichkeit zum engen Austausch. Eltern sind immer herzlich willkommen, unseren Kindergartenalltag zu bereichern, indem sie eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten mit den Kindern teilen.

Es werden regelmäßig Termine für Elterngespräche vereinbart. Über ein jährliches Entwicklungsgespräch hinaus besteht die Möglichkeit und das Angebot, Elterngespräche zum Verhalten des Kindes, über Erlebnisse im Kindergarten oder zu Hause, über Auffälligkeiten, Veränderungen und Beobachtungen zu führen. Wir richten uns bei den Gesprächen nach den Bedürfnissen der Eltern.

Des Weiteren stehen wir beratend zur Seite, wenn Schwierigkeiten in der Familie auftreten. Bei Bedarf verweisen wir an entsprechende Kooperationsstellen oder Einrichtungen. Ebenso besteht die Möglichkeit, Familien zu Hause zu besuchen und unterstützend zu wirken bzw. Gespräche zu führen.

In der Bring- und Abholzeit ist uns ein kurzer Austausch über das Befinden, über Besonderheiten und Erlebnisse des Tages wichtig.

Einige Wochen, nachdem das Kindergartenjahr begonnen hat, findet die Elternbeiratswahl statt. Dieses Gremium steht dem Träger und den pädagogischen Mitarbeitern bei wichtigen Entscheidungen (z.B. Personalangelegenheiten, Gebühren, Schließtage...) beratend zur Seite. Der Elternbeirat ist zudem Bindeglied zwischen Eltern und Team. Der Elternbeirat unterstützt die Mitarbeiter in der Kooperation mit den beiden Grundschulen aus dem Schulsprengel. Jährlich wird im Rahmen eines Elternabends ein Rechenschaftsbericht abgelegt.

### 14.2 ... mit dem Träger

*Dienstgespräche* In regelmäßigen Abständen findet ein Dienstgespräch zwischen der Trägervvertretung des Kindergartens und der Kindergartenleitung statt. In diesen Gesprächen werden z. B. Termine, die die Pfarrei mitbetreffen, Pfarrsaalnutzung, Fragen zur religiösen Erziehung, Personalangelegenheiten erörtert. Ebenfalls steht der Träger dem gesamten Personal für Fragen zur Verfügung.

*Pfarrbüro* Die Zusammenarbeit mit dem Pfarrbüro ist für den Kindergarten wichtig. Dort laufen alle administrativen Fäden zusammen. Die Leitung wickelt regelmäßig gemeinsam mit der Pfarr-

sekretärin alle administrativen Aufgaben wie, Zahlungen und Abrechnungen, Post etc. ab.

### 14.3 ... im Team

Eine Aufgabe der Leitung ist, eine Atmosphäre im Kindergarten zu schaffen, in der sich Eltern, Kinder, Personal, Träger und Besucher wohl fühlen. Das ist die Basis einer guten pädagogischen Arbeit in der Einrichtung.

Unser Team versteht sich als eine Gruppe mit vielen verschiedenen Professionen, die zusammen für die Einrichtung zum Aus- und Weiterbau der pädagogischen Qualität zum Wohle der Kinder eingesetzt werden. Durch einen respektvollen und wertschätzenden Umgang der Teammitglieder untereinander lernen die Kinder am Vorbild mehr Sozialkompetenz, als durch erklären und erzählen möglich wäre. Darum ist uns eine gute Teamatmosphäre sehr wichtig.

Um die pädagogische und strukturelle Qualität in unserem Kindergarten aufrecht zu erhalten und zu verbessern, finden regelmäßig Teamgespräche statt. Im Teamgespräch werden folgende Themen bearbeitet:

- Reflexion (Feste, Projekte, Gruppensituation)
- Organisatorisches
- Berichte über Fortbildungen
- Planung von Aktivitäten, Festen, Rahmenplänen, Projekten

Jeden Morgen findet eine kurze Frühbesprechung statt. Aus jeder Gruppe nimmt ein Teammitglied teil und es werden Besonderheiten des Tagesablaufs, Organisatorisches usw. ausgetauscht.

### 14.4 ... mit anderen Institutionen

*a) Verschiedene Institutionen der Frühförderung* Wir arbeiten eng mit der Frühförderstelle in Feldkirchen, so wie dem Mobilen sonderpädagogischen Dienst an der Astrid-Lindgren-Schule zusammen. Es besteht weiter eine Zusammenarbeit mit unterschiedlichen therapeutischen Fachkräften, wie Logopäden oder Heiltherapeuten. Therapeuten sind bei uns im Haus zur Förderung ihres Kindes nach Absprache willkommen. Wir nehmen an Vernetzungsarbeit im Stadtteil und in München teil. Somit bereichern wir unsere pädagogische Arbeit und unsere Beratungsfähigkeit gegenüber Eltern. Unsere Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit profitiert von den Kontakten und dem Austausch mit anderen Kindertagesstätten.

*b) Grundschulen im Einzugsgebiet* Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen an der Lehrer-Wirth-Straße und in der Astrid-Lindgren-Schule ist ein fester und wichtiger Bestandteil im Kindergartenalltag. Gemeinsam mit den Schulen kümmern wir uns

um die Sprachförderung im Vorkurs Deutsch. Es werden aber auch Elternabende für Vorschul-Eltern gemeinsam geplant und durchgeführt, so dass wir die Vorschulkinder und ihre Eltern gut auf die Einschulung vorbereiten können. Es finden „Schnupperbesuche“ für die Kinder in ihrer künftigen Schule statt und Lehrkräfte besuchen Angebote für die „Großen“ hier im Kindergarten.

c) *Ausbildungsstätten*



d) *Referat für Gesundheit der LH München* Regelmäßig wird ein Projekt zur Zahngesundheit und zur richtigen Ernährung durchgeführt. Eine Mitarbeiterin des Referats erklärt unseren Kindern, wie sie ihre Zähne richtig putzen und übt auch mit den Kindern.

e) *Polizei* Die Zusammenarbeit mit der zuständigen Polizeidienststelle ist fester Bestandteil unserer Arbeit. Anschaulich erklärt ein Polizist den Vorschulkindern, wie sie gefahrlos ihren Schulweg bewältigen können.

## 15 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit heißt für uns:

Kindergarten öffnet sich nach außen, z.B. bei Festen, Ausflügen, Veranstaltungen jeder Art Erzieherinnen müssen aktiv werden, um die Arbeit der Einrichtung nach außen zu transportieren Das Profil des Kindergartens immer wieder bewusst machen und transportieren Chance auf Wertschätzung, Anerkennung und Unterstützung Möglichkeit, die Qualität darzulegen Die Arbeit in unserem Kindergarten soll durchschaubar, transparent sein Die Öffentlichkeit wird für die Bedürfnisse der Kinder und Familien sensibel gemacht

Transparenz nach außen ist in unserer Arbeit sehr wichtig. Feste und Aktivitäten stehen im Infoblatt unserer Pfarrei, in Zeitungsartikeln und im Pfarrbrief. So lassen wir „Außenstehende“ an unserer Arbeit mit und für die Kinder teilhaben. Durch die Mitwirkung an Gottesdiensten kann die Pfarrgemeinde miterleben, wie die Kinder unsere wichtigen kirchlichen Feste umsetzen und begreifen.

Unsere Internetseite [www.kindergarten-sankt-florian.de](http://www.kindergarten-sankt-florian.de) stellt unseren Kindergarten vor, damit sich Interessierte ein Bild von unserer Einrichtung machen können.

## 16 Qualitätssicherung

Jeder ErzieherIn und KinderpflegerIn stehen pro Jahr fünf Weiterbildungstage zur Verfügung. Wir bilden uns fachlich in verschiedensten Bereichen der Pädagogik, der Psychologie, des Managements usw. fort. In den Teamsitzungen referieren wir über das Gelernte, unsere neuen Erfahrungen und über die Umsetzung in der Praxis. Durch Fort- und Weiterbildungen können wir die Qualität in unserer Einrichtung erhalten und steigern.

Um die Sicht der Eltern analysieren und entsprechend darauf reagieren zu können, findet einmal jährlich eine anonyme Elternbefragung statt. Die Auswertung und Auswirkungen werden den Eltern bekannt gegeben.



Mit diesem Konzept wollen wir uns der täglich übertragenen Verantwortung auch schriftlich stellen. Es soll keine statische Broschüre über den Kindergarten St. Florian sein. Wir verstehen unser Konzept als ein mitwachsendes, sich veränderndes Leitbild für unsere Arbeit, welches uns die Möglichkeit bietet, auf die sich ändernden Bedürfnisse der Kinder und Familien einzugehen und ein gemeinsames Stück Weg zu gehen. Wir hoffen, dass beim Lesen des Leitbildes deutlich wurde, als welchen Segen wir Kinder für unsere Gesellschaft und unsere Zukunft verstehen.

**17 Schlusswort der  
Leitung**